DGÄPC-NEWSLETTER

Wenn Schwitzen zur Qual wird

Möglichkeiten der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie

Schwitzen im Sommer oder beim Sport ist vollkommen natürlich und erfüllt wichtige Funktionen für den Körper. Für Menschen allerdings, die mit permanentem, übermäßigem Schwitzen (sogenannte Hyperhidrosis) vor allem an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen kämpfen, bedeutet dies in vielen Fällen einen unglaublich großen Leidensdruck. Zwar stellt die Hyperhidrosis keine Gesundheitsgefährdung dar, doch die tägliche Auseinandersetzung mit Schweißflecken und der Drang, diese zu verheimlichen, können schwerwiegende soziale und psychische Folgen nach sich ziehen. Verunsicherung im Umgang mit anderen Menschen und Einbußen in der Lebensqualität zählen zu den häufigsten geschilderten Problemen. Der Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie verfügt über verschiedene Möglichkeiten, übermäßiges Schwitzen zu behandeln.

Für fast alle betroffenen Bereiche des Körpers kann bei der Behandlung von übermäßigem Schwitzen Botulinumtoxin zum Einsatz kommen. An den Händen können jedoch auch motorische Muskelgruppen versehentlich mit betroffen werden, was vorübergehend zur Einschränkung der Feinmotorik führen kann. Patienten, die beruflich auf die Feinmotorik angewiesen sind, sollten dies bedenken. Nach einem sogenannten Lugoltest, der die zu behandelnden Schweißdrüsen markiert, werden die Muskelfasern um die Drüsen mithilfe des Botulinums gelähmt. Dadurch werden die Neurotransmitter gehemmt, die für die Auslösung der Schweißabsonderung durch die Drüsen verantwortlich sind. Die Wirkung tritt innerhalb von 14 Tagen nach der Behandlung vollständig ein und hält bis zu neun Monate an.

Speziell für die Achseln eignet sich eine operative Entfernung der Schweißdrüsen durch eine Saugkürette. Dabei wird zunächst das Fettgewebe rund um die Schweißdrüsen durch Lasertechnik verflüssigt, um es in einem zweiten Schritt zusammen mit den Schweißdrüsen mithilfe einer Kanüle abzusaugen. Manchmal kann die Drüse beim ersten Eingriff nicht vollständig entfernt werden. In diesem Fall kann die Behandlung nach etwa vier Monaten wiederholt werden.

Bei der endoskopischen Sympathikusblockade dieser Methode werden die Nervenbahnen, die die Schweißproduktion anregen, blockiert. Dies geschieht durch Anbringen eines Metallclips, durch Verödung oder eine direkte Durchtrennung der Nerven. Je nachdem, wo der Eingriff durchgeführt wird, kann damit entweder das Schwitzen der Hände und des Kopfes oder der Füße verhindert werden. Leidet der Patient an mehreren Körperstellen an übermäßigem Schwitzen, ist diese Methode aber häufig nicht das Mittel der Wahl, da Betroffene nach der Behandlung häufig von kompensatorischem Schwitzen an anderen Stellen berichten.

Nach eingehender Beratung und auf Basis einer gründlichen Anamnese kann der Ästhetisch-Plastische Chirurg die passende Behandlung für die jeweiligen Bedürfnisse des Patienten empfehlen.

News

Neuigkeiten aus der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie

Ästhetische Fußoperationen liegen in den USA im Trend

Medienberichten zufolge liegen in den USA ästhetische Korrekturen an den Füßen angeblich im Trend. Ganz vorn dabei: Botulinumbehandlungen sowie Eigenfetttransplantation. Auch größere Eingriffe wie die Verkürzung oder Verlängerung von Zehen oder der Ferse, um die Gesamtform des Fußes zu harmonisieren, werden mehr und mehr nachgefragt. Selbst die renommierte „New York Times“ berichtet, dass die Nachfrage bei ästhetischen Eingriffen am Fuß seit Jahren kontinuierlich wachse.

Neuer Ratgeber: Männer

Die DGÄPC hat auf ihrer Internetseite einen neuen Patientenratgeber zum Thema Männer veröffentlicht. Der Anteil männlicher Patienten wächst nach Studien der DGÄPC seit Jahren kontinuierlich an. Welche ästhetisch-plastischen Eingriffe bei Männern besonders beliebt sind und inwiefern sich männliche von weiblichen Patienten unterscheiden, fasst der neue Informationstext übersichtlich zusammen. Der Ratgeber steht ab sofort unter www.dgaepc.de zum kostenlosen Download bereit.

Dr. med. Jan Pasel

Dr. med. Jan Pasel ist seit Mai 2014 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie. Der Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie leitet die Praxisklinik Colonnaden im Herzen von Hamburg.

Dr. Pasel absolvierte das Humanmedizinstudium an der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf (UKE), an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), wo er auch promovierte, und an der Stanford Medical School in den USA. Seine sechsjährige Ausbildung zum Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie durchlief er am Diakoniekrankenhaus Hamburg „Alten Eichen“, an der BG-Unfallklinik Ludwigshafen sowie am BG-Unfallkrankenhaus Hamburg Boberg. Dr. Pasel ist bereits seit mehr als 17 Jahren in der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgie tätig.

Seit Oktober 2008 ist Dr. Pasel Ärztlicher Leiter der Praxisklinik Colonnaden, zunächst gemeinsam mit dem langjährigen DGÄPC-Mitglied Dr. Hans-J. Bargmann, seit 2013 mit Dr. Christoph Krüss. Die Praxisklinik wurde von dem renommierten Gesichtschirurgen Prof. Dr. Dr. Horst Günther gegründet und blickt auf eine lange Tradition zurück: Mit über 45 Jahren ist sie die älteste Facharztpraxis für Ästhetisch-Plastische Chirurgie in der Hansestadt. Das gewohnt hohe Niveau von Beratung und Behandlung genießen Patienten nach einer 2013 erfolgten Renovierung der Praxisklinik nun in einem hochmodernen Umfeld.

Seine fachlichen Schwerpunkte sieht Dr. Pasel insbesondere auf dem Gebiet der Brustchirurgie und der Gesichtschirurgie. Hier führt er sowohl ästhetische als auch rekonstruktive Operationen durch. So nimmt er im Rahmen seiner Tätigkeit im Asklepios Brustzentrum Hamburg und im Brustzentrum des Marienkrankenhauses Rekonstruktionen der Brust nach Brustkrebs mit Eigengewebe unter Anwendung mikrochirurgischer Techniken vor. Zu seinen weiteren Schwerpunkten zählt er die Körperchirurgie und die Handchirurgie. Dr. Pasel hat sich mit zahlreichen Vorträgen, Veröffentlichungen und Buchbeiträgen im Fachbereich der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgie einen Namen gemacht. Seit Mai 2014 ist er nach Beschluss der Mitgliederversammlung der DGÄPC Mitglied der ältesten deutschen Fachgesellschaft auf dem Gebiet der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie.

Pioniere der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie

Teil 1: Jacques Joseph und die Weimarer Republik

Jacques Joseph zählt zweifellos zu den größten Pionieren in der modernen Ästhetisch-Plastischen Chirurgie. Sein Wirken steht in spannender Wechselwirkung zu den politischen Veränderungen seiner Zeit. Geboren 1865 im preußischen Königsberg, studierte Joseph an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität (heute Humboldt-Universität) Medizin und wirkte danach zunächst als Allgemeinmediziner und dann im Bereich der Orthopädischen Chirurgie.

Sein Weg in die Plastische Chirurgie begann, so heißt es, als sich 1896 eine verzweifelte Mutter mit der Bitte an ihn wandte, die abstehenden Ohren ihres Sohnes zu operieren. Dieser hatte sich aufgrund ständiger Hänseleien geweigert, die Schule zu besuchen. Die erfolgreiche Ohrenkorrektur, die Joseph heimlich durchführte, brachte ihm im Nachhinein große Anerkennung unter Kollegen ein, kostete ihn aber auch seine Stelle an der Klinik von Julius Wolff. Daraufhin eröffnete Jacques Joseph eine eigene Praxis, in der er schwerpunktmäßig plastisch-chirurgisch tätig war und 1898 seine erste Nasenkorrektur durchführte.

Während des Ersten Weltkriegs machte sich Joseph mit der gesichtschirurgischen Behandlung zahlreicher entstellter Kriegsheimkehrer einen Namen in der Rekonstruktiven Chirurgie. Es ist wohl diesen chirurgischen Leistungen zu verdanken, dass Kaiser Wilhelm II. ihm 1915 eine Professur an der Berliner Charité anbot – allerdings unter der Auflage, vom Judentum zum Christentum zu konvertieren, was Joseph ablehnte. Nach dem Ende der Monarchie erlangte er doch noch den Professorentitel und war auch einige Jahre als Leiter der Abteilung für Plastische Gesichtschirurgie an der Charité tätig. Ab 1922 arbeitete er aber wieder in seiner eigenen Praxis.

In der Weimarer Zeit war Joseph der wohl bekannteste Plastische Chirurg überhaupt, und Patienten aus aller Welt kamen nach Berlin, um sich von ihm behandeln zu lassen. Auch Hospitationen beim liebevoll als „Nasenjoseph“ bezeichneten Experten waren bei Fachkollegen sehr gefragt. Sein Ansehen und sein Erfolg schützten ihn aber nicht vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten, die ihm wie allen jüdischen Ärzten nach der Machtübernahme 1933 die Kassenzulassung entzogen und ihn wiederholt drangsalierten. Der Begründer der modernen Plastischen Chirurgie in Deutschland starb 1934 an einem Herzinfarkt und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee begraben.

Pressespiegel
Mai/Juni 2014

Fettabsaugung

(www.apotheken-umschau.de, 13.05.2014)

In einem Ratgebertext zum Thema Fettabsaugung erläutert DGÄPC-Präsident Dr. Sven von Saldern die Besonderheiten des Eingriffs.

Die Nachsorge kann teuer werden

(Wasserburger Zeitung, 19.05.2014)

In einem Beitrag über ästhetisch-plastische Operationen im Ausland erläutert DGÄPC-Präsident Dr. Sven von Saldern, welche Probleme sich für Patienten aus vermeintlich günstigen Angeboten ergeben können.

Haartransplantation

(Closer, 27.05.2014)

DGÄPC-Mitglied Dr. Klaus G. Niermann erläutert in einem Artikel über Fernsehprominente die Möglichkeiten der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie bei der Haartransplantation. Seitdem sich Fußballtrainer Jürgen Klopp zu seiner Haartransplantation bekannte, wird das Thema offener diskutiert.

Mit Botox gegen Gummy-Smile

(www.frauenzimmer.de, 30.05.2014)

In einem Video zum Thema Zahnfleischlächeln gibt Dr. Olaf Kauder im Namen der DGÄPC Hinweise zum seriösen Umgang mit Botulinum.

Titel ist wichtigt

(medical beauty forum, 15.06.2014)

In der Rubrik Verbandsnews verweist das Fachmagazin auf die aktuell vorliegende DGÄPC-Patientenbefragung und zitiert die Ergebnisse bezüglich der Bedeutung des Facharzttitels. Zudem weist die Zeitschrift auf die bevorstehende DGÄPC-Jahrestagung hin.

Haartransplantation

(www.apotheken-umschau.de, 18.06.2014)

DGÄPC-Mitglied Dr. Paul J. Edelmann fungiert in einem neuen Ratgebertext zum Thema Haartransplantation als Fachexperte.

Behandlung von Krampfadern

(Diverse Tageszeitungen, Mai und Juni 2014)

Bundesweit greifen Tageszeitungen die dpa-Meldung zum neusten DGÄPC-Patientenratgeber auf. Darin klärt die Fachgesellschaft über die Möglichkeiten der Behandlung von Krampfadern auf.

Mehr als das Erwartbare

(Revier Manager, 19.06.2014)

DGÄPC-Mitglied Dr. Stefan Schill erläutert im Interview mit dem Revier Manager, welche Erwartungen Patienten heute an die Ästhetisch-Plastische Chirurgie stellen. Demnach legen Patienten wert auf ein vertrauensvolles Verhältnis zu ihrem Chirurgen.

Vorschau

In der kommenden Ausgabe des DGÄPC-Newsletters werfen wir einen ersten Blick auf die Jahrestagung der Fachgesellschaft. Zudem setzen wir unsere Serie zu Pionieren der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie fort und präsentieren Ihnen das Porträt von DGÄPC-Mitglied Dr. Stefan Schill. Diese und weitere Neuigkeiten aus der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie lesen Sie im nächsten Monat.

Kontakt
Deutsche Gesellschaft
für Ästhetisch-Plastische
Chirurgie (DGÄPC)
Münzstraße 18
10178 Berlin

Tel.: (030) 219 159 88
Fax: (030) 219 159 691
www.dgaepc.de
presse@dgaepc.de

V.i.S.d.P.
Dr. Sven von Saldern

Fotos
Jonas Glaubitz - Fotolia.com
Dr. Jan Pasel, DGÄPC